

Es war sehr früh am Morgen, die Straßen rein und leer, ich ging zum Bahnhof. Als ich eine Turmuhr mit meiner Uhr verglich, sah ich, dass es schon viel später war, als ich geglaubt hatte, ich musste mich sehr beeilen, der Schrecken über diese Entdeckung ließ mich im Weg unsicher werden, ich kannte mich in dieser Stadt noch nicht sehr gut aus, glücklicherweise war ein Schutzmann in der Nähe, ich lief zu ihm hin und fragte ihn atemlos nach dem Weg. Er lächelte und sagte: „Von mir willst du den Weg erfahren?“ „Ja“, sagte ich, „da ich ihn selbst nicht finden kann.“ „Gib's auf, gib's auf“, sagte er und wandte sich mit einem großen Schwunge ab, so wie Leute, die mit ihrem Lachen allein sein wollen.

Der vorliegende Text ist eine Parabel. Eine Parabel ist eine Vergleichsgeschichte, ähnlich wie eine Fabel oder ein Gleichnis.

Bildebene (oberflächliche Betrachtung beim Lesen der Geschichte)	→	Sachebene (Sie ergibt sich aus dem Analogieschluss, aus der Interpretation.)
Straßen leer und rein		Gefühlszustand des Ich-Erzählers: Sicherheit
Weg		Das Leben, der Lebensweg
Turmuhr		Selbsttäuschung wird erkannt: Erschrecken, Angst, keine Sicherheit mehr
Schutzmann (Polizist)		Eine Autorität (z.B. ein Mensch, eine Idee, Gott) die man als Hoffnungsträger geglaubt hat und von der man Hilfe, Rat und Schutz erwartet hätte und nun enttäuscht wird.



Schreib eine ähnliche Geschichte. Wähle aus:

Orte	Personen	Plot
Stadt, Straße auf dem Weg zum Bahnhof	Ich-Erzähler, Schutzmann	<i>Weg zum Bahnhof scheint kein Problem, doch meine Uhr geht nach, ich verirre mich und der Schutzmann hilft mir nicht, sondern lacht mich bloß aus und rät mir, aufzugeben.</i>
Mitten im Ozean, Rettungsboot, vorbeifahrendes Linienschiff	Schiffbrüchiger, Kapitän
Auf dem Weg zum Berggipfel	Alpinist, Hüttenwart
Vorbereitung zum Schlussexamen	Schüler, Lehrer
Küche, vor dem Kühlschrank	Hungriger Hund, Herrchen (natürlich auch Frauchen möglich)

Deine Geschichte sollte ungefähr den Umfang der vorliegenden haben, d.h. etwa 125 Wörter.